

# Glücklichelig wer sich nicht an mir ärgert.

## Luk. 7, 18 – 23

*Und die Jünger des Johannes verkündeten ihm das alles. Und Johannes rief zwei seiner Jünger zu sich <sup>19</sup> und sandte sie zum Herrn und ließ ihn fragen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? <sup>20</sup> Als aber die Männer zu ihm kamen, sprachen sie: Johannes der Täufer hat uns zu dir gesandt und lässt dich fragen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? <sup>21</sup> Zu der Stunde machte Jesus viele gesund von Krankheiten und Plagen und bösen Geistern, und vielen Blinden schenkte er das Augenlicht. <sup>22</sup> Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht und verkündet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt; <sup>23</sup> **und selig ist, wer sich nicht ärgert an mir.***

Kann man sich an Jesus ärgern?

1. Ja, man kann sich an Jesus ärgern
2. Worin besteht das Ärgernis
3. Wie man sich davor bewahrt

### **1. Ja, man kann sich an Jesus ärgern**

**Matth. 13, 57** Und sie ärgerten sich an ihm.

**Matth. 15, 12** Dann traten seine Jünger herzu und sprachen zu ihm: Weißt du, dass die Pharisäer sich ärgerten, als sie das Wort hörten?

**Matth. 26, 31** >Darauf spricht Jesus zu ihnen: Ihr werdet euch alle in dieser Nacht an mir ärgern!

Auch wir, heute, können uns an Jesus ärgern.

### **2. Worin besteht das Ärgernis?**

Jesus ist und handelt anders als die Menschen es erwarten.

Sie erwarten von Ihm etwas, was ihnen und ihrer Art entspricht.

„Sei du unser Brotkönig“ !!!

**Joh. 6, 15** Als Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er selbst allein.

Das wäre doch gut. Einen König zu haben, der nur versorgt und uns ansonsten in Ruhe lässt.

### **Doch Gott handelt immer so anders.**

Jesus, könntest du nicht Israel von den bösen Römern befreien. Oder könntest du nicht in meinem Leben alle Schwierigkeiten und Feinde fernhalten.

### **Doch Gott handelt immer so anders.**

Wo kommen wir her. Von **Jesaja 53, 6**. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.

### **Da haben wir das Ärgernis. Das Kreuz, das Blut, die Sünde.**

1. Kor. 1, 24 ...wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit. Dem Menschen, der von Gott nichts wissen will, muss das Geschehen von Golgatha schon befremdend vorkommen.

Das Kreuz; Schwachheit, nach außen hin. In Wirklichkeit, der größte Triumph der Weltgeschichte.

Die Bühne, welche Gott sich aussuchte um seine Geschichte zu schreiben, war immer Schwachheit.

Da ist Noah. Er baut ein Schiff in den Wüstensand. „Sag mal Noah, wie willst du den diesen Ozeanriesen zur Küste bringen?“ Noah: „Ihr irrt euch, die Küste kommt zu mir“. Die Bühne Schwachheit, Torheit, Noah der Narr. Ungefähr hundert Jahre hat er gebaut. Er war ein Prediger der Gerechtigkeit. (2. Petrus 2, 5) Und als Gott dann die Tür verschlossen hatte, klopfen die sich draußen die Finger blutig, die vorher gelacht haben.

Da ist Mose. Ein kleines Baby wird in einem Korb auf dem Nil ausgesetzt. Gefahr durch Krokodile, Strömung. Der Hintergrund Schwachheit. Das Ziel Gottes. Der alttestamentliche Retter.

Da ist Josua. Als sie durch den Jordan gezogen sind und vor Jericho liegen, werden alle Männer beschnitten.

Das ganze Kriegsvolk liegt drei Tage im Wundfieber. Eine leichte Beute für die Feinde, wenn sie es nur gewusst hätten. Der Hintergrund Schwachheit. Doch dem Herrn ist es wichtiger, das jenes geschieht, was in seiner Symbolik zu geschehen hat, (die Beschneidung als äußeres Symbol der Zugehörigkeit zum Herrn ), als das der Kampf um Jericho geführt wird in der Kraft des eigenen Fleisches. Der moderne Mensch hätte vielleicht argumentiert. Das ist doch Torheit, Dummheit. Das ganze hätte doch auch später stattfinden können.

Der Hintergrund für Gottes Sieg; Schwachheit.

Der Kampf um Jericho selbst; Torheit. Statt mit großen Geschützen und den stärksten Männern vorneweg aufzumarschieren, schicken die, die Blaskapelle vorneweg. Statt dem Feind sieben Tage so richtig einzuheizen, schweigt der Rest der Mannschaft. Die Bühne, der Hintergrund für Gottes Sieg; Schwachheit.

Da ist Gideon. Richter 7, 12 *>Die Midianiter und Amalekiter, und alle aus dem Osten hatten sich niedergelassen in der Ebene, wie eine Menge Heuschrecken und ihre Kamele waren nicht zu zählen wegen der großen Menge, wie der Sand des Ufers des Meeres.<*

Gideon zieht ihnen entgegen mit 32000 Mann. Doch der Herr sagt, dass sind noch zu viel. 22000 gehen nach Hause. Der Herr sagt, dass sind immer noch zu viel. Nach der Nächsten Aussonderung gehen noch mal 9700. 300 bleiben übrig. Menschlich gesehen die absolute Torheit.

Jeder Kriegsminister würde erblassen bei diesen Vorstellungen.

Die Bühne, der Hintergrund für Gottes Sieg, Schwachheit.

Der Triumph Gottes ist umso herrlicher.

Da ist Jesus. Geboren in einem Stall. Als nächstes die Flucht. Das Ende das Kreuz. Menschlich gesehen, die absolute Torheit. Das Kreuz ist ein Ärgernis. Die Bühne, der Hintergrund für Gottes Sieg, Schwachheit.

In Wirklichkeit, der Triumph Gottes über das Reich der Finsternis.

Die Welt will Stärke sehen und Schönheit.

Doch Jesaja sagt: Jes. 53, 2-3 ..... *er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.*

*Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.*

Der Mensch der Sünde sagt: Das kann doch nicht wahr sein, dass die Rettung der Menschheit von diesem Kreuz abhängt. Wir müssen doch noch selbst etwas machen können. Gibt es nicht irgendein Programm das wir aufstellen können zu Rettung der Menschheit. Wir können doch schöne Kirchen bauen, Gold verziert, wir können uns doch nach irgendeiner Richtung verneigen, oder einen Ort finden zu dem wir alle mal pilgern müssen. Wir können uns noch ein bisschen anstrengen, das richtige Management finden. Dann ist auch diese Kirche zu retten.

Das Kreuz, nein das ist zu einfach.

Außerdem spricht es von Sünde. Eigentlich gibt es Sünde doch gar nicht. Das ist doch bloß eine Frage der Interpretation.

Das Kreuz ist das Ärgernis. Es zeigt unmissverständlich auf, wo der Mensch landet, wenn er nicht umkehrt. Wir müssen immer wieder begreifen, dass wir nichts zu Gott zu bringen haben, außer uns selbst, unsere Schuld und unser Versagen. Und wir dürfen immer wieder staunen, was wir alles von Gott geschenkt bekommen. Seine Vergebung, Gnade, Wegweisung, Kraft, das Wollen und Vollbringen. Alles was wir sind und haben, ist Gnade, Gnade, Gnade.

Die Botschaft vom Kreuz ist eine Torheit. Nur wer sich am Kreuz anbinden lässt ist wirklich frei! Das ist wieder so ein Ärgernis, wie soll das einer verstehen.

In meinem zweiten Beruf habe ich Zierpflanzen- und Gemüsegärtner gelernt. Einmal hatten wir im Frühjahr viel Stress (zeig mir einen Gärtner, der im Frühjahr keinen Stress hat), und wir kamen nicht dazu, in einem der Folienzelte die Tomatenpflanzen anzubinden. Auch das notwendige Ausgeizen – so nennt man das Entfernen der Seitentriebe an den Blattansätzen – fiel weg. Diese Pflanzen wurden zwar zwischendurch mit gegossen, aber das war's dann auch. Dadurch hatten sie die volle Freiheit und konnten sich entwickeln, wie sie wollten.

Irgendwann kam mir ein Gedanke: Das ist genau das, was die meisten Menschen eigentlich wollen – die totale Freiheit. Natürlich denken sie dabei oft an Ungebundensein, Unabhängigkeit, tun, wozu man Lust hat, niemandem Rechenschaft geben müssen, keine Unterdrückung und Ausbeutung, keine Grenzen oder festgefügte Regeln, usw.

Jeder Mensch ist zunächst einmal darauf angelegt, ein optimales Maß an Freiheit haben zu wollen. Teenager z. B. machen in ihrer Entwicklung diesen Prozess durch. Und es ist ja auch völlig legitim, aus dem Bestehenden auszubrechen, neue Dinge zu entdecken und auszuprobieren.

Nur sind die meisten Menschen, die sich frei fühlen, nicht mehr wirklich frei. Wie viele Leute denken, sie seien frei und sind doch sehr besorgt darüber, was z. B. die Nachbarn denken könnten? Bei anderen wieder entwickelt sich ein Konkurrenzkampf, immer etwas Besseres haben zu wollen als der andere. Wer dann sein Leben auf finanziellem Pump lebt, kommt in Zwänge. Irgendwann wachsen ihm die Schulden über den Kopf, und er kann sie nicht mehr zurückzahlen. **Auch die Freiheit, sich an Zigaretten, Alkohol oder Drogen zu gewöhnen, endet in Abhängigkeiten, die zu lebensbestimmenden Problemen führen.**

Es ist meine persönliche Freiheit, zu entscheiden, ob ich jemandem vergebe, der an mir schuldig geworden ist oder nicht. Nur: wenn ich damit beschäftigt bin, anderen Schuld „nachzutragen“, habe ich „keine Hand frei“. Was ist mit denen, die nicht nur einem Menschen Schuld nachtragen, sondern mehreren? Das führt oft in große Verbitterung und Einsamkeit

Eine kleine Tomatenpflanzenkunde.

Von Natur aus ist die Tomatenpflanze eine Pflanze mit vielen Seitentrieben und wenig Halt in sich selbst. Sie braucht etwas, woran sie sich anlehnen kann oder angebunden wird. Alle Tomatenpflanzen im Folienzelt haben dieselben Startbedingungen. Sie werden eingepflanzt und bekommen Wasser und Pflege.

Dann wird ein Holzstab in den Boden eingeschlagen und die Pflanze daran gebunden. Dieses Anbinden geschieht immer wieder, bis die Pflanze die Höhe des Holzstabes erreicht hat. Die Seitentriebe in den Blattansätzen werden, wenn sie noch klein sind, vom Gärtner mit der Hand entfernt. Nur bei denen, die übersehen wurden und schon kräftig ausgewachsen sind, nimmt der Gärtner das Messer.

Beim unaufmerksamen Abbrechen eines starken Seitentriebes kann nämlich die ganze Pflanze brechen oder beschädigt werden.

Geschieht dieses Ausgeizen nicht, verbraucht die Pflanze ihre ganze Kraft, um alle Seitentriebe und Fruchtansätze zu versorgen. Die Folge davon sind: winzige Tomaten und ein Haufen Blätter.

Also ist erst die Tomatenpflanze, die am Stab angebunden und ausgegeizt wird, eine freie Pflanze – frei in dem Sinne, dass sie sich erst dann frei entfalten und Frucht bringen kann.

*Auch der Mensch ist erst dann frei, wenn er sich am Kreuz anbinden lässt. „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft“*

*1. Korinther 1,18*

Die Tomatenpflanze wird an einen Holzstab gebunden. Dieses Holz hat mal gelebt, doch irgendwann wurde es abgeschnitten. Es ist gestorben, kann aber heute anderen Pflanzen Halt geben. Jesus ist für uns gestorben, damit wir Halt bekommen. Hier hinkt das Bild natürlich; das Holz bleibt ja tot, aber unser Herr ist auferstanden.

Wenn jemand nach aller vermeintlichen Freiheit umkehrt zu Gott, weil er Halt und Orientierung im Leben braucht, lässt er sich an diesen Stab festbinden. Dieses erstmalige Anbinden können wir mit unserer Entscheidung für ein Leben mit Jesus vergleichen. Doch das Anbinden muss öfter geschehen. Sonst verselbständigt sich geistliches Leben, und wir sind dann der Meinung, wir könnten alles selbst und hätten unser Leben voll im Griff.

Das weitere Anbinden vergleiche ich mit einem Leben in Gemeinde oder Gemeinschaft – wo ich mich verbindlich mache und auch anderen das Recht gebe, mich zu korrigieren, zu ermutigen und zu ermahnen. **Ein Christ, der sich nicht ein- und anbinden lässt, wird zum Wildwuchs und ist am Ende mit sich und allen anderen unzufrieden.**

Übrigens wird die Tomatenpflanze nicht eng am Holzstab festgezurr. Der Gärtner lässt einen Abstand zwischen Pflanze und Holz, damit sie sich entwickeln kann und nicht eingeschnürt wird.

Hey, unser Christsein darf ruhig fröhlich sein! Das Wort Gottes gibt uns Halt und Orientierung, aber wir dienen nicht dem Gesetz. Wir müssen nicht ständig fragen: Darf ich dies oder jenes?

Ich muss auch keine Angst haben vor Menschen, die noch nicht mit Gott leben, dass ich mir irgendetwas einfangen oder mich „infizieren“ könnte. Jesus war auch auf der Straße zu finden, bei denen, die ausgestoßen waren – bei Zöllnern, Huren und Sündern.

Dass der „himmlische Gärtner“ hin und wieder kommt und bei mir die Seitentriebe entfernt, hat etwas mit meinem alten Leben zu tun.

Da tauchen immer mal wieder alte Verhaltensweisen auf oder Sünden, von denen ich meinte, sie wären schon längst abgestorben. Oder eben eigenes Tun, wenn ich mein eigenes kleines Reich bauen möchte.

Ich stehe ja nicht allein im Zelt. Meine unkontrollierten „Seitenhiebe“ können schon andere verletzen oder einengen. Doch wenn sich jeder anbinden und beschneiden lässt, dann ist eine gute Ernte zu erwarten.

**Glücklich, wer sich nicht daran ärgert, dass die Weisheit Gottes größer ist als alle menschlichen Überlegungen.**

Und jedes Mal wenn du jetzt Tomaten isst, kannst du dir die Frage stellen: Bin ich eine „Tomatenpflanze Gottes“?

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere menschlichen Überlegungen, bewahre eure Herzen in Jesus Christus

Amen